

Rollstuhlrugby

Rollstuhlrugby? Ja, muss denn das sein? Jetzt sitzen die schon im Rollstuhl und dann auch noch Rugby! So und ähnlich sind oft die Reaktionen, wenn die Sprache auf Rollstuhlrugby kommt. Dabei sind Rollstuhlfahrer auch nicht zerbrechlicher als andere Sportler. Die meisten Beschädigungen erleiden nicht die Spieler, sondern das Sportgerät, der Rugbystuhl. Dieser sieht einem normalen Rollstuhl nur noch entfernt ähnlich, er erweckt eher den Eindruck eines Minipanzers oder auch eines Autodrom-Autos. Das ist auch notwendig, weil Rollstuhlkontakt ein ganz normales Mittel ist, um sich durchzusetzen. Und dabei geht es oft ganz schön hart zu bis hin zu Stürzen. Dabei, und das ist wesentlich, ist nur Rollstuhlkontakt erlaubt, nicht aber Körperkontakt. Jeder Griff auf den anderen Spieler oder dessen Rollstuhl wird als Foul gepfiffen.

Die Grundidee des Spieles ist folgende. Pro Mannschaft sind vier Spieler am Feld, maximal acht weitere auf der Ersatzbank. Gespielt wird mit einem Volleyball auf einem Basketballfeld, an dessen Enden so genannte Endzonen markiert sind (siehe Skizze). Ein Tor wird erzielt, wenn einer der Angreifer mit dem Ball in den Händen oder auf den Beinen zwischen den Kegeln durchfährt. Man darf den Ball maximal 10 Sekunden halten, danach muss man prellen oder passen. Das sind die wesentlichen Regeln, ein paar mehr gibt es natürlich.

Erfunden wurde das Spiel 1977 in Kanada, seit 1993 wird in Österreich gespielt. Die stärksten Nationen sind USA, Kanada, Neuseeland, Australien, England und Deutschland. Gespielt wird von Tetras, also Rollstuhlfahrern, die eine Behinderung nicht nur an den Beinen und am Oberkörper haben, sondern auch noch in den Armen bzw. Händen. Behinderung ist sehr allgemein zu sehen, es kann sich um eine Lähmung handeln, aber auch um eine Amputation oder ähnliches.

Auch wenn das Spiel auf den ersten Blick so aussieht, als würde die Mannschaft gewinnen, die die schnellsten Spieler hat, die außerdem noch kräftig „hitten“, also andere rammen können, so ist doch die Taktik ein wesentliches Element. Es gibt einen Spielführer, der für den Ball verantwortlich ist. Seine Teamkollegen schirmen ihn vor den Gegenspieler ab oder sind Anspielstation, wenn der Spielführer vom Gegner am Weiterkommen gehindert wird. Vier Viertel zu je acht Minuten reine Spielzeit mit vier Time-Outs pro Team dauern in der Regel etwa eineinhalb Stunden, typische Spielstände bewegen sich im Bereich von 40 Punkten, wobei oft ein Punkt den Unterschied ausmacht.

Die österreichische Meisterschaft wird in zwei Durchgängen ausgeführt, an jeweils einem Wochenende im Frühjahr und im Herbst spielen fünf Mannschaften gegeneinander. Darüber hinaus werden internationale Turniere gespielt und die Nationalmannschaft nimmt, sofern sie sich qualifiziert, an Europa- und Weltmeisterschaften teil. Für eine Teilnahme an den Paralympics, den olympischen Spielen im Behindertensport, hat es bisher nicht gereicht. Dafür muss man unter die besten acht Nationen weltweit und unter die besten drei in Europa kommen.

Rollstuhlrugby kam übrigens 2006 beinahe zu Oscar-Ehren. Der Film Murderball (www.murderballmovie.com), in dem es um Rollstuhlrugby geht, war in der Sparte „Bester Dokumentarfilm“ nominiert.

Mehr Information über diese rasante Sportart ist auf www.rollstuhlsport.at zu finden.